

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Der Talmud vom Standpunkte des modernen Judenthums

Schreiber, Emanuel

Berlin, 1881

7. Talmudische Lebensweisheit.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11844)

damaligen Generation. Noch ärger kommen wir leider Gottes zu spät Geborenen an einer anderen Stelle weg: „Waren die Früheren zu schätzen wie Engel, dann sind wir als Menschen zu betrachten, waren aber jene nur Menschen, dann sind wir zu schätzen wie Esel, aber nicht etwa wie der Esel des Pinehas b. Jair, denn dieser war strenggläubiger und konservativer als wir, fraß nämlich — man denke — kein Futter, von dem er nicht sicher wußte, daß es verzehret sei. (Bereschit rabba 69, Erubin 53a. Vergl. mein: Abr. Geiger S. 79 Anm.).

„Israel hat keinen persönlichen Messias zu erwarten“, denn alle etwa darauf hinielen sollenden biblischen Aeußerungen sind schon mit der Regierungszeit des Königs Hiskia in Erfüllung gegangen (Sanh. 99). In der Befreiung Israels von Druck und Verfolgung besteht sein Messias“ (Ber. 34). Danach können wir in Preußen wenigstens noch eine Weile darauf warten. „Der Sabbat ist um Euretwillen, nicht Ihr des Sabbats wegen da“ (Jona 85b). Das Staatsgesetz hat unter allen Umständen bindende Kraft, selbst, wenn es der religiösen Observanz entgegensteht (B. Kamma 113). Man muß bei Erfüllung der Gesetze — leben können, d. h. sie dürfen nicht störend ins praktische Leben eingreifen (Jona 35). Religiöse Satzungen, die für palästinensische Zustände und für den Jerusalemischen Tempel berechnet sind, haben für uns keine Geltung.“ Ein Grundsatz von sehr großer Tragweite.

7. Talmudische Lebensweisheit.

Indem wir die Fabel- und Parabeldichtung des Talmud übergehen, weil das ein zu reichhaltiges Gebiet und für unsern augenblicklichen Zweck etwas zu fernliegend ist, begnügen wir uns mit dem Hinweise darauf, daß wir in unseren „Prinzipien des Judenthums“ (Leipzig 1877, Baumgärtner) die berühmten Gleichnisse Jesu als sämtlich in der rabbinischen Literatur sich vorfindend quellenmäßig nachwiesen. Wir kommen somit zur Gnomologie und Lebensphilosophie des Talmud, bemerken aber im Voraus, daß wir uns in der Auswahl sehr beschränken, da sonst unsere Schrift zu einem dicken Buche anwachsen würde. Auch glauben wir in diesem Kapitel die Citate weglassen zu dürfen, sind aber gerne bereit, auf Wunsch die Quelle mitzutheilen.

1) „Das wahre Wort ist gleich als solches zu erkennen.“ 2) „Das Stadtgespräch dauert anderthalb Tage.“ 3) „Gewöhne dich, ich weiß nicht zu sagen, so brauchst du nie zu lügen.“ 4) „Bei der Berathung ist das Alter, im Kriege die Jugend am Plage.“ 5) „Wer das Schicksal drängt, den drängt das Schicksal, wer sich ihm unterwirft, dem hilft es.“ 6) „Ein roher Mensch kann nicht fromm, ein Unwissender nicht gottesfürchtig, ein Fähsorniger nicht Lehrer sein, und ein Schüchternen wird nichts lernen.“ 7) „Seid vorsichtig im Umgange mit Großen, sie ziehen euch nur heran, so lange sie euch brauchen und lassen euch in der Noth im Stiche.“ 8) „Sage nie deinem Nebenmenschen sein ganzes, verdientes Lob ins Gesicht, wohl aber Anderen gegenüber, wenn er abwesend ist.“ 9) „Wo es an Männern fehlt, mußt du als Mann eintreten.“ 10) „Berachte keinen Menschen und halte Nichts für unmöglich.“ 11) „Der Leiter paßt zur Gemeinde, die Gemeinde zum Leiter.“ Aehnlich: „Schöne Seelen finden sich.“ 12) Kurz ist der Tag, die Arbeit viel, der Arbeiter faul, reich das Ziel.“ 13) „Liebe und Haß pflegen das Maß zu überschreiten“, sind oft beide blind. 14) „Liebe aus Interesse schwindet mit dem Interesse.“ Ein Kommentar dazu dürfte das Sprüchwort sein: „Von Freunden in der Noth gehen tausend auf ein Loth.“ 15) „Lüsterheit, Ehrsucht und Neid sind des Menschen Sterbekleid.“ 16) Ein Rabbi sagte: „Viel lernte ich von meinen Lehrern, mehr noch von meinen Kollegen, am meisten aber von meinen Schülern.“ Aehnlich docendo discimus. 17) „Wer ist weise, der lernt von Jedermann, wer ein Held, der sich bezwingen kann, wer reich, der da zufrieden mit dem, was ihm beschieden, und wer geehrt, dem Menschen werth.“ 18) „Zu Allem bietet sich dir Gelegenheit, sowohl, wenn du rein bleiben, als wenn du dich beflecken willst.“ 19) „In Palästina galt es als Zeichen der Abstammung aus guter Familie, wenn Jemand bei einem Streite zuerst schwieg.“ 20) „Man pflegt sich mehr über den Verlust des Geldes, als über den Verlust der Zeit zu kränken.“ 21) „Es ist noch kein Mensch gestorben, dem auch nur die Hälfte seiner Wünsche in Erfüllung gegangen wäre.“ 22) „Besser der Schweif eines Len'n als des Fuchses Kopf zu sein.“ 23) „Besänstige Keinen, der im Zorne spricht, meid' ihn zu sehen, wenn er vor Scham erglüht, und tröst' ihn in der Stunde nicht, da eben vernichtet ward ihm ein geliebtes Leben.“ 24) „Sieh nicht auf die Gestalt, sondern auf den Gehalt.“ 25) „Es ist thöricht, sein ganzes Vermögen bei Lebzeiten schon seinen Kindern zu vertheilen“, ein Grundsatz, den Shakespeare mit seinem „König Lear“ so schlagend illustriert hat. 26) „Spare lieber beim Essen und Trinken als

bei der Wohnung.“ 27) „Seine Kinder oder Schüler beneidet Niemand.“ 28) „Man gebe nie einem Kinde ein Stückchen Brod, ohne daß man es seiner Mutter erzählet.“ 29) „Die Bösen sind in der Gewalt ihres Herzens, die Guten haben ihr Herz in ihrer Gewalt.“ 30) „Setze dich immer auf die letzte Stufe, denn diese bleibt dir, auch wenn das ganze Haus einstürzt.“ 31) „Mache den Baum um den Garten nicht gar zu hoch, er könnte einstürzen und die Pflanzen, die er behüten sollte, vernichten.“ Das ist ein Wink, wie unzweckmäßig die allzu vielen religiösen Bräuche und Satzungen sind, welche nach den Rabbinen als Umzäunungen um das mosaische Gesetz gelten. 32) „Ein Schüler, der nach 3 jährigem Unterrichte keinen Erfolg aufweist, wird's im Studium nicht weit bringen.“ 33) „Jeder Handwerker haßt seinen Zunftgenossen.“ 34) „Kehre auf Reisen immer beim nämlichen Gastwirth ein.“ 35) „Ein Gast wird am ersten Tage mit Geflügel, am zweiten mit Fischen, am dritten mit Rindfleisch, am vierten mit Kohl bewirthet.“ 36) „Alles hängt von der Stimmung und diese vom Geldbeutel ab.“ 37) „Während du aus einem Becher trinkst, wirf dein Auge nicht auf einen andern Becher.“ 38) „Die Frau sieht weniger gern Tischgäste als der Mann.“ 39) „Schweigen bedeutet Zustimmung — qui tacet consentire videtur.“ 40) „Ist deine Tochter heirathsfähig, so mache deinen Sklaven frei und gieb ihn ihr zum Mann.“ So groß war bei den Rabbinern die Furcht, daß ihre Töchter alte Jungfern werden. 41) „Die Reichen sind meist geizig.“ 42) „Wer fällt, geht nicht gleich zum Armenverwalter.“ 43) „Der Gefangene kann sich nicht selbst aus dem Kerker befreien.“ 44) „Der Unwissende und Rohe will überall obenan sein.“ 45) „Der Vorsteher der Gemeinde ist der Diener der Gemeinde.“ 45) Jeder bekommt das Weib, das er verdient. 49) Leicht ist's die Tribüne zu besteigen, schwer das Verlassen derselben. 46) Kein Prophet gilt was in der Heimath. Dieses Sprüchwort haben auch die Araber: „Du weißt, daß im Vaterland der Edle niemals Ehr' erlebt (Hariri, Makame 30). 47) Die 60 jährige Frau bewegt noch die Füße, wenn sie die Tanzmusik hört. 48) Sieben Jahre währte die Hungersnoth, aber in des Handwerkers Haus kam sie nicht. 49) „Ist in der Krippe keine Gerste, dann tritt der Zwist sogleich als Gast ins Haus“. Deshalb ist das Prinzip bei den Juden, bei Heirathen die materielle Existenzfrage nicht gleichgültig zu betrachten, so unrichtig nicht und wesentlich mit Ursache, daß die meisten jüdischen Ehen recht glücklich sind, so sehr auch über jüdische Geldheirathen gespottet wird. 50) Dem Loch zu lieb wird mancher Dieb — Gelegenheit macht Diebe. 51) Hört der Freund nicht, wenn du ihn

rufft, so kehre ihm den Rücken. 52) Dem Armen läuft die Armuth nach. 53) Besser der Schmiedemeister als der Schmiedegeselle. 54) Wird der Bauer auch König genannt, der Korb am Halse läßt ihn als Bauer erkennen — naturam expellas furca, tamen usque recurret. 55) Dem Könige gegenüber sind Alle Schmeichler. 56) Ist der Fuchs König, so bücke dich vor ihm. 57) Die Furcht, das Reisen, das Schuldbewußtsein schwächen des Menschen Kraft. 58) Die Lüge findet Eingang, wenn sie mit der Wahrheit beginnt. 59) Träume schaden nichts und nützen nichts. 60) Ein böser Traum ist besser als ein guter, denn über die Nichterfüllung des ersten freut, über die Nichterfüllung des letzteren ärgert man sich. 61) Wenn Vater, Sohn und Enkel Gelehrte sind, dann bleibt schon die Gelehrsamkeit in der Familie. 62) Von Narren bringe keinen Beweis. 63) Wohne in keiner Stadt, deren Vorsteher ein Arzt ist, weil er durch seinen Beruf an der Pflichterfüllung verhindert ist. 64) Gott hat gar viele Boten. 65) Worte, die vom Herzen kommen, dringen zu Herzen. 66) Was man in der Kindheit lernt, vergißt man nicht. 67) Der Sohn kann den Vater, nicht dieser den Sohn zu Ehren bringen, d. h. wer nur am Ruhme seiner Ahnen zehrt, hat selbst noch lange keinen Werth. 68) „Licht für Einen ist Licht für Hundert“, dasselbe gilt von der Aufklärung und Wahrheit. 69) Alles findet Ersatz, nur nicht die Frau Deiner Jugend. 70) Stelle im eigenen Hause keinen Verwalter an. 71) Der Stolze pflegt ein Gebrechen an sich zu haben. 72) Der Löwe brüllt, wenn er Fleisch in der Krippe sieht, d. h. Ueberfluß erzeugt Uebermuth. 73) Eine einzige Münze in der Büchse klappert immerfort. 74) Stoße den Betrunknen nicht, er fällt von selbst, d. h. das Haltlose geht an sich selbst zu Grunde. 75) Stolz ist ein Zeichen der Armuth. 76) Wenn die Gluth stark, dann säume nicht und brate das Fleisch. 77) Eine Hand voll sättigt den Löwen nicht und eine Grube wird nicht voll von der Erde, die man aus ihr genommen. 78) Frage Alte nie nach Gründen ihrer That, denn sie haben Erfahrung. 79) Der Jude muß Unglück haben, wenn er sich bessern soll. 80) Ist das erste Kind eine Tochter, so ist das ein gutes Zeichen für den Ghesegen. 81) In einem Orte, wo kein Wein ist, braucht man viele Medikamente. 82) Es wäre besser, der Mensch wäre gar nicht erschaffen worden. 83) Die Bußfertigen stehen höher als diejenigen, welche nie gefehlt haben. 84) Wohl dem, dessen Kinder Knaben sind. 85) Laß den Streit über Nacht ruhen, so verliert er an Heftigkeit. 86) „Wer beim Prozeßführen den Mantel behält, mag jubeln.“ Ist keine Anspie-

lung auf die neue Gerichtskostentaxe. 87) Was Kinder auf der Gasse sagen, das haben sie zu Hause gehört. 88) Wenn Du den Götzen schlägst, zittert der Priester. 89) Ist die Myrthe auch unter Nessel, sie bleibt doch Myrthe. 90) Die Thüre, die sich den Bettlern verschließt, wird sich dem Arzte öffnen. 91) Ein Arzt, der nichts kostet, ist nichts werth. 92) Ein guter Arzt ist blind, d. h. kümmert sich nicht um die Schmerzen des Kranken, wenn er ihn nur heilen kann. 93) Willst Du heirathen, so steige eine Stufe herab, willst Du einen Freund wählen, steige eine Stufe hinauf. 94) Gott schickt die Heilung vor der Wunde. 95) Folgender ist der Weg der Wissenschaft: Brod mit Salz sollst Du essen, Wasser trinken, auf der Erde schlafen, dann heil und wohl Dir. Es ist hier natürlich von der Wissenschaft als Selbstzweck, nicht vom Brodstudium die Rede. 96) Wahrheit besteht, Lüge vergeht. 97) Geht der Wein hinein, so geht die Wahrheit heraus. 98) Falsche Zeugen werden auch von Denen verachtet, die sie dingen. 99) Dem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht. 100) Schweigen steht dem Weisen schön, wie viel mehr dem Narren. 101) Kaufen und Verkaufen macht noch nicht den Kaufmann. 102) Findet das Wort nicht ganz Eingang, so findet es halb Eingang, ähnlich: calumniare audacter, semper aliquid haeret. 103) So lange Du noch Schuhe an den Füßen hast, zertritt die Dornen. 104) Willst Du Dich Deinen Feinden gegenüber stark zeigen, so darfst Du Deine Furcht nicht merken lassen. 105) Aus der Knospe erkennt man schon die Frucht. Aehnlich: Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten. 106) Die Perle ist unschätzbar, durch das Lob wird ihr Werth verringert. 107) Ein Vogel im Käfig ist mir lieber als 100 auf dem Baume. 108) Die Wände haben Ohren. 109) Man sagt zur Wespe: Ich will weder Deinen Honig, noch Deinen Stich. 110) In den Brunnen, aus dem Du Wasser getrunken, wirf keinen Stein. 111) Die Heuchler weichen sich gegenseitig aus. 112) Thust Du Böses Gutes, so hast Du nur Böses als Dank zu erwarten. 113) Weh dem, der keine Wohnung hat und sich eine Thür zur Wohnung macht. 114) Der Messias kommt erst dann, wenn der Stolz in Israel aufhört. 115) Israel wird mit der Olive verglichen, wie diese erst dann das Del von sich giebt, wenn sie gepreßt wird, so wird Israel nur durch Leiden gebessert. 116) Die Bundestafeln wurden zerbrochen, aber die Buchstaben flogen in der Luft, d. h. der Geist des Judenthums konnte nicht vernichtet werden. 117) Wenn Dir das Essen am Besten schmeckt, höre auf zu essen. 118) Er wollte die Söhne nicht an Arbeit gewöhnen, deshalb muß die Tochter in

fremden Dienst gehen. 119) Der Brunnen ist verhaft, aber das Wasser ist angenehm. Aehnlich: Der Deutsche kann keinen Franzmann leiden, doch ihre Weine trinkt er gern. 120) Hast Du Vieles unternommen, so hast Du Nichts unternommen. 121) Was Dein Herz gegen Deinen Feind fühlt, das fühlt sein Herz gegen Dich. 122) Erst wenn man etwas verloren hat, weiß man es zu schätzen. Das gilt namentlich von der Gesundheit und von Freunden. 123) Man bewundert die Ceder erst, wenn sie gefällt ist. 124) Das Kameel wollte Hörner, da verlor es seine Ohren. Aesopische Fabel. 125) Zwei Raben können nicht auf einem Zweige schlafen. 126) Gott hat Israel eine Wohlthat dadurch erzeigt, daß er es unter die verschiedenen Völker zerstreut hat, denn dadurch hat es erstens die verschiedenen Culturfortschritte aller Nationen in sich aufgenommen, zweitens durch seine Existenz für den reinen Monotheismus und die Religion der Humanität Zeugniß abgelegt. 127) Der Messias kommt erst, wenn entweder alle Menschen tugendhaft oder alle Menschen lasterhaft sind, denn in diesem Falle tritt sicherlich ein Umschwung zum Besseren ein. 128) Gott verlangte die Opfer von den verfolgten, nicht von den verfolgenden Thieren. 129) Gott giebt jedem Menschen seine Nahrung zur rechten Zeit. 130) Die wahre Armuth ist die Geistesarmuth. 131) Finster ist ein Zeitalter, in welchem ein Weiber-Regiment herrscht. Hat in der Weltgeschichte sich genugsam bewährt. 132) Die Edlen leben noch nach dem Tode, die Bösen sind im Leben schon todt. 133) Wenn die Bösen blind geboren würden, so wäre dies besser, d. h. die geistvollen Schurken sind die gefährlichsten. 134) Gott ruht oberhalb des Hauptes eines Kranken, d. h. nur Gott kann heilen. 135) Die Ruhe der Bösen ist für sie und die Welt ein Unglück. 136) Das Glück des Bösen ist ein Unglück für Andere. 137) Wäre nicht die Furcht vor der Regierung, würde der Eine den Andern lebendig verschlingen. 138) Sagt Dir Jemand: Ich habe mich bemüht und nichts erreicht, das glaube nicht, sagt Jemand, ich habe mich nicht bemüht und doch mein Ziel erreicht, glaub's auch nicht, sagt er: Ich habe mich bemüht und mein Ziel erreicht, das glaube. 139) Weh dem Frevler, weh seinem Nachbar. 140) Hab' Acht auf die Söhne der Armen, denn von ihnen kommt die Wissenschaft. 141) Mache die Wissenschaft weder zur Krone, die du aufs Haupt setzest, noch zur Art, mit der du Holz spaltest. 142) Die Wahrheit ist das Siegel Gottes. 143) Viel Fleisch viel Würmer, viel Geld viel Sorgen. 144) „In der zukünftigen Welt gibts kein Essen, kein Trinken, die Frommen tragen Kronen und sind sich des Abglanzes der himmlischen Majestät be-

wußt“, was eine direkte Polemik gegen die sinnliche Auffassung des Jenseits (mit dem Leviathan u.) bedeutet. 145) In Geldsachen, im Zorne, beim Trinken erkennt man des Menschen Charakter am Besten. 146) Die Praxis ist wichtiger als die Theorie. Aehnlich Goethe: „Grau Freund ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldener Baum“. 147) Wie Eisen das Eisen weßt, so schärfen die Weisen ihren Geist durch die Diskussion. 148) Das Recht muß Berge durchbohren! Aehnlich fiat justitia pereat mundus“. 149) Ist ein Prediger bei allen Gemeindemitgliedern beliebt, so ist das ein Beweis, daß er ihnen nicht gehörig die Wahrheit sagt. 150) Es kommt immer auf das Wie und die Behandlung der Sache an, z. B. Mancher speist seinen Vater mit Fasanen und wird der Seligkeit verlustig, Mancher läßt seinen Vater die Mühle treiben und wird dadurch selig. 151) Den Edlen braucht man keine Denkmäler zu errichten, ihre Thaten sind ihre herrlichsten Denksteine. 152) Die Sinnlichkeit ist Anfangs schwach wie Spinnweben, dann stark wie ein Wagenseil. 153) Nicht Jeder ist so glücklich, an beiden Tischen zu sitzen, d. h. Reichthum und Wissenschaft sind selten vereint. 154) Man widerlege den Löwen nicht nach seinem Tode, d. h. einen todten Gelehrten soll man nicht angreifen, weil er sich nicht vertheidigen kann. 155) Das Rad dreht sich in der Welt, d. h. das Glück ist unbeständig. 156) Hast du Wissen erworben, was fehlt dir, fehlt dir Wissen, was hast du erworben? 157) Gewissensbisse sind die schrecklichsten Strafen. 158) Der Verleumder ist ein Gottesleugner. Gott spricht: Ich und er können nicht zusammen in der Welt bleiben. Merkwürdigerweise scheint diese Ansicht in Kreisen, wo man sich besonderer Gottesfurcht zu rühmen pflegt in neuerer Zeit nicht die herrschende zu sein. 159) Die dreifache Zunge tödtet drei Menschen, den Verleumder, den Verleumdeten und den Verbreiter der Verleumdung. 160) Armuth im Hause ist ärger als 50 andere Schicksalsschläge. 161) Flucht ist der Anfang der Niederlage. 162) Am Ende bleibt die Ehre nicht aus, d. h. wahres Verdienst findet früher oder später Anerkennung. 163) Ein Bündel Ruthen kann Niemand zerbrechen, einzelne ein kleines Kind, d. h. Eintracht macht stark. 164) Eine stets betende Jungfrau, und eine stets andächtige Wittve sind die Zerstörer der Welt. 165) Die Feinde des Menschen sind seine Hausleute. 166) Drei Personen klagen, finden aber kein Gehör (weil sie selbst die Schuld ihres Unglücks tragen): Wer Geld ohne Zeugen verleiht, wer sich einen Herren kauft, wer sich von seinem Weibe beherrschen läßt. 167) Man spare im Essen, Trinken, in Kleidung, nicht aber in Wohnung. 168) Wenn die parteiischen Richter

überhand nehmen, mehren sich die falschen Zeugen. 169) Der Schlaf ist $\frac{1}{60}$ des Todes. 170) Fürchte nicht die Sadduzäer, fürchte nicht die Pharifäer, fürchte aber die Gefährten, die Heuchler, welche Böses thun gleich Simri und Lohn verlangen gleich Pinehas. 171) Mancher gewinnt die Seligkeit in einer einzigen Stunde, d. h. eine einzige gute That kann uns unsterblich machen. 172) Der Mensch wurde deshalb zuletzt geschaffen, damit er nicht adelsstolz sei, und sich erinnere, daß die Mücke einen ältern Stammbaum habe. 173) Die Jugendsünden verfinstern des Menschen Antlitz im Alter. 174) Folgende Bruchstücke von Leichenreden sind nicht ohne Interesse: Viele haben aus diesem Kelch getrunken, Viele werden noch trinken, das Mahl der Späteren gleicht dem der Früheren, der Herr der Tröstungen tröste uns. Ein Anderer predigte: Nicht die Verstorbenen, sondern die Zurückbleibenden beweinet, denn erstere erwartet Ruhe, letztere erwartet Trauer. Beim Tode eines Gelehrten predigte ein Weiser: Wenn das Feuer die schlanke Ceder ergriffen, wie wird es dem Jjop an der Mauer ergehen, wenn der Leviathan mit der Angel gefangen wird, was sollen die Fischlein im Schlamme beginnen, wenn in den mächtigen Strom die Angel schlug, was sollen die Wasser der Bächlein beginnen? 175) Man spreche nicht zu viel von den Vorzügen eines Anderen, weil dadurch leicht auf seine Fehler die Rede kommt. 176) Nimm die Wahrheit an von Jedem, der sie sagt. 177) Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. 178) Man bete nicht von einem erhöhten Standorte aus d. h. nicht im Vollgeföhle seiner Verdienste oder mit Stolz auf seine Frömmigkeit, sondern voll Demuth bete man. 179) Wie Mancher zerstört sein eigen Haus, um sein Rachegeföhle zu befriedigen. 180) Wohne nicht in der Nachbarschaft eines unwissenden Ueberfrommen. 181) Man beurtheile einen Menschen nach seinem gegenwärtigen Betragen, denn wollte man Jedem auch seine vergangenen Fehler nachrechnen, wer käme gut weg? 182) Beim Heirathen ist auf gute Familie zu sehen. 183) Wer auf Bucher leiht, dessen Vermögen schwindet. 184) Jeder Vogel weilt bei seiner Gattung, so jeder Mensch bei Seinesgleichen. 185) Gebet ohne Andacht ist wie Körper ohne Seele. 186) Besser wenig mit, als viel ohne Andacht. 187) Hat einmal der Zerstörer Macht erhalten, so macht er zwischen Guten und Bösen keinen Unterschied, d. h. gefährlich ist's, an die schlechten Leidenschaften zu appelliren. Welch ein Wink für gewisse „fromme“ Geistliche unserer Zeit —. 188) Ein Talmudlehrer inmitten einer Hochzeitmahlzeit aufgefordert, etwas zu singen, begann: Weh' uns wir müssen sterben, weh' uns wir müssen sterben. In-

mitten der Fröhlichkeit sollen wir an die Vergänglichkeit alles Irdischen denken. 189) Arbeit ehrt, Arbeit nährt. 190) Heil den Gerechten, welchen es in dieser Welt geht nach den Werken der Ungerechten und ebenso umgekehrt (Jer. Horajot 12a). 191) Die Welt geht ihren Gang, allein die Thoren werden einst Rechenschaft ablegen müssen (Jer. Ab. sara 1, 8). 192) Frei ist nur, wer sich mit der Thora (Wissenschaft) beschäftigt. 193) Der Träge und Mißgestimmte ist der Herrlichkeit Gottes nicht theilhaftig, wohl aber der Lebensfrohe. Ein Protest gegen Weltflucht, Askese und Muckerthum. 194) Am Sabbath schinde einem Ase die Haut ab, nur Menschen falle nicht zur Last. 195) Die irdische Majestät ist ein Abglanz der himmlischen. 196) Die gute Absicht ist bei Gott mit der guten That identisch. 197) Jerusalem wurde nur deshalb zerstört, weil das Schulwesen in Verfall gerathen ist. 198) Die Israeliten sollen Knechte Gottes, nicht aber Knechte von Knechten sein. 199) Wer nicht zunimmt, nimmt ab, wer nichts zulernt, vergißt das Gelernte. 200) Alles was du thust thue der Sache selbst wegen. 201) Der Satan, der Todesengel, der Trieb zum Bösen sind ein und dasselbe. 202) Willst du Wissenschaft erlangen, so mußt du dich wohl vorbereiten, denn ein väterliches Erbe, das man nur so ohne Mühe erreicht, ist sie nicht. 203) Wer das Chanukalicht eifrig anzündet, dessen Söhne werden gelehrt, d. h. wer seinen Kindern eine erleuchtete Erziehung giebt, der wird die Früchte derselben ernten. 204) Diese Welt ist nur eine Vorhalle für eine bessere, kommende. 205) Wer bedenkt, woher er kommt, wohin er geht, wem er einst Rechenschaft geben muß für sein Thun, der wird nicht sündigen. 206) Wo es sich um die Ehre Gottes handelt, müssen selbst Rücksichten gegen den Lehrer schweigen. 207) Gleichet nicht den Knechten, die ihrem Herrn nur des Lohnes wegen dienen. 208) Hast du viel gelernt, so bilde dir nicht viel darauf ein. 209) Der ist ein Held, der seine Begierden beherrscht. 210) Der Thor wird niemals weise, der Weise wird weiser.

8. Ethik des Talmud.

Wir kommen nun zu der so viel geschmähten Sittenlehre des Talmud. Da diejenigen, welche dieselbe am Meisten angreifen, in der Regel zu den gläubigen Christen gehören, so halten wir es für das Beste, die Moral